

Es sind keine drei in unseren Act und Zwanzig Staaten, wo General Cass den Sieg davon tragen könnte, wenn er den General Taylor zu seinem Gegner hat.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 18. Juli 1848.

Demokratische Whig-Erwählung. Für Präsidenten.

Zacharias Taylor, von Louisiana, für Vice-Präsident: Willard Fillmore, von New York.

Erwähler-Zettel. Senatorial-Erwähler:

Thomas M. McKennan, von Washington. John P. Sanderson, von Libanon.

District-Erwähler:

- 1 Joseph P. Clarkson 13 Henry Johnson
2 John P. Wheeler 14 Thos M. Bibbighaus
3 James M. Davis 15 Wm. Collier, sen.
4 Thos W. Puffield 16 Chas. W. Fisher
5 Daniel D. Hittner 17 Andrew S. Curtin
6 Joshua Dungan 18 Thos N. Davidson
7 John D. Steele 19 Joseph Märfel
8 John Landis 20 John Allison
9 Joseph Schmucker 21 A. W. Poomis
10 Charles Schneider 22 Richard Irvine
11 Wm. S. Hurley 23 Thomas H. Hill
12 Francis Tyler 24 Sam. A. Purviance

Für Canal-Commissioner: Her Middlewarth, von Union County.

Der Beobachter bis zur Wahl.

Der Wahlkampf ist nun begonnen und folglich die Zeit da wo es wichtig ist, für jeden Whig, mit den Grundfäden seiner Partei näher und vollkommener bekannt zu werden, um einzusehen wie wichtig es ist bei der nächsten Wahl zu sein.

Feuerlärm. Am Freitag um Mitternacht wurde ein Theil unserer Bürger aus dem Schlafe geweckt. Die Glocke am Eisenbahns Depot verkündete Feuer, die Feuerleute erschienen mit ihren Spritzen auf den Straßen und eilten der Gegend zu wo das Feuer sich sollte, da man aber, trotz dem besten Mondschneefein Feuer entdecken konnte, begab sich Alles bald wieder zur Ruhe.

Getrunken. John Vurfert, ein 11jähriger Knabe, erkrankt am vorletzten Montag Abend, nahe bei der Harrisburger Brücke, beim Baden in der Schuykill, indem er während dem Schwimmen vom Krampf befallen wurde.

Staat-Convention. Der Vorsitz der Whig Staats-Central-Committee hat einen Aufruf an dieselbe erlassen, sich am nächsten Donnerstag in Harrisburg zu versammeln, um einen Tag zur Haltung einer Staats-Convention zu bestimmen.

Die Lokofokos halten ihre Staats-Convention am 30. August.

Die County-Versammlung. Wir hoffen daß jeder Whig von Berks County, der es möglich machen kann, am ersten Courttage im nächsten August der County-Versammlung beiwohnen wird.

Unsere Freiwilligen werden in den letzten Tagen dieser Woche zurück erwartet und haben einen glänzenden Empfang zu erwarten. Die Committee wird sie am hiesigen Depot empfangen und dann werden sie von den hiesigen Freiwilligen, den verschiedenen Vereinen, unsern Stadt-Behörden u. Bürgern in Procession durch mehre Straßen der Stadt ziehen bis nach der City Insel, wo ein Mittagessen für sie bereitet sein wird; Nachmittags werden auf der Insel Reden gehalten und verschiedene Belustigungen stattfinden.

Die Whigs in Bewegung. Die Whigs von Pennsylvania sind in Bewegung und vollständig organisiert. Die Resignation des Gouvernors hat der Politik neue Triebkraft gegeben. Ein Whig-Gouverneur sollte bei der

nächsten Wahl erwählt werden—er kann und muß erwählt werden—wenn Jeder seine Schuldigkeit thut. Die Whigs werden sich zum Beweise ihres Enthusiasmus in Massen-Versammlungen vereinen. Die drei ersten großen Versammlungen, im östlichen Theile des Staates, sind bereits bestimmt und werden stattfinden wie folgt:—Die erste in Easton, am 25. Juli; die zweite in Lancaster, am 5. August; und in Libanon am 7. August.

Die Whigs und die Natives.

Der "Alder" vom letzten Dienstage erzählt seinen Lesern ganz treuherzig, daß die Whigs von Lancaster County Neigung zu fühlen scheinen ihren erborgten Namen von Whig wieder abzugeben. Wir bedauern recht sehr, daß der Alder sich durch ungenährte Berichte verleiten ließ seinen Lesern eine Unwahrheit aufzutischen.

Eine aus Freunden des Gen. Taylor bestehende Gesellschaft, welche der "Examiner" mit dem sonderbaren Namen: "Nichts-Partei-Partei" bezeichnet, und die, wie es scheint, aus Fraktionen von allen Parteien bestand, feierte den 4. Juli und passierte bei der Gelegenheit unter andern auch folgenden Beschluß:

"Beschlossen, daß nach diesem, bis zur Präsidenten-Wahl, alle Versammlungen und Conventionen der Partei, Taylor-Versammlungen und Conventionen genannt werden sollen."

Die Whigs von Lancaster County scheinen gar keine Neigung zu haben diesem Beschlusse zu entsprechen. Der Examiner sagt, "wir haben von keinem einzigen Mitgliede v. der Whigs Partei gehört, das nur für einen Augenblick die mindeste Idee hegt dem Beschlusse zu entsprechen, und halten daher alle weitere Nothig davon für unnöthig."

Es ist augenscheinlich die Absicht der Lokofokos-Drucker, die Meinung aufzubringen, daß die Whigs mit der sogenannten Native Partei gemeinschaftliche Sache machen, weil der Zufall es fügte, daß sie einen Kandidaten für Präsident aufstellten, dem die Natives nicht abgeneigt sind. Die Whigs-Partei ist noch ebensoweit von den Natives entfernt als je zuvor, aber die Lokofokos stecken in der Klemme und hoffen ihre sinkende Sache ein wenig dadurch aufzurichten, wenn sie solche Behauptungen aufstellen.

Ohio. Unsere Lokofokos-Collegen unterhalten sich seit einigen Wochen mit Währchen von unzufriedenen Whigs in Ohio, wozu der in Columbus gedruckte "Westbote" der beizuläufig gesagt mit der Wahrheit nicht eng verwandt ist, den Text liefert. Das allerneueste Währchen ist der Bericht von einer Anti-Taylor-Convention, die in Columbus gehalten sein soll, und wie haben bemerkt daß unsere Nachrichten vom "Alder" denselben auch Glauben schenken. Dies wäre natürlich ein erwünschtes Ereigniß für die Lokofokos, aber das Schlimmste für sie und das Beste für uns ist, daß das Währchen zu wenig Wahrheits an sich hat.

Empfehlung. Da die Lokofokos-Drucker es jetzt in der Gewohnheit haben, Artikel aus dem Jonesborough [Tennessee] Whig zu entlehnen, die gegen General Taylor gerichtet sind, so möchten wir ihnen folgenden Auszug aus einem Artikel desselben Blattes bestens zur Aufnahme empfehlen: "Wir sagen voraus, daß General Taylor mit einer ungeheuren Mehrheit erwählt werden und Gen. Cass so weit in der Ferne lassen wird, so daß der Letztere kaum mehr wissen wird, daß er auch ein Candidat war. * * * Gen. Taylor wird alle Staaten bekommen welche Clay in 1844 hatte, außerdem bekommt er New York und Louisiana, was ihn zum Präsidenten der Ver. Staaten macht. Aber seine Entzifferung werden sich nicht auf diese Staaten beschränken—er wird die Volk-Staaten Indiana, Illinois, Georgien, Süd-Carolina, Alabama, Mississippi, Pennsylvania, Maine, Florida, Iowa und Wisconsin bekommen, die zusammen 101 Erwählerstimme geben."

Das wäre ein schöner Beleg zu den Propheten der Lokofokos.

Die Sklaven-Frage. Der größte Zankapfel unter der Lokofokopartei ist unstreitig die Sklavensfrage. Der größte Theil jener Partei ist dem Menschenhandel zugethan und sucht das Gebiet desselben zu erweitern, während der bei weitem schwächere Theil, der bessere Gefühle hegt, nie aufkommen kann. Man lese nur die Verhandlungen ihrer letzten National-Convention und man wird sich überzeugen, daß eben die Partei welche soviel von Freiheit und gleichen Menschenrechten schwärzt, von lauter Sklavenhaltern geführt wird. Diesen gegenüber steht das Wilmore-Proprio—das zwar nicht die gängliche Aufhebung aber doch die Be-

chränkung der Sklaverei zum Zweck hat und bis jetzt der einzige sichere Grund ist, worauf die Minorität der Lokofokopartei sich stützen kann. Das Proprio zeigte zuerst seine Wirkungen bei der letzten Wahl in New York und wird sich in weit größerem Umfange bei der nächsten Präsidentenwahl zeigen.

Die Whigpartei hat nichts von der Sklavensfrage zu befürchten. Ihre Grundfäden sind der Sklaverei zuwider u. ihr Streben geht schon lange dahin dieselbe nach u. nach abzuschaffen. Die Whigs in den Sklavens-Staaten, worunter sich einige unserer größten Staatsmänner befinden, können als Whigs der Sklaverei nicht zugethan sein; sie dulden dieselbe nur als ein Uebel, das sich nicht so leicht vertilgen läßt. Im ganzen genommen ist die Partei darin einig, daß die Aufhebung der Sklaverei eine Ehre für unsere Nation sein würde, doch ist sie nicht dafür, daß es mit einem Schläge geschehen soll, wie es die Abolitionisten wollen, sondern daß es nach und nach geschehe, so daß keine üble Folgen daraus entstehen können.

Gouverneur Schunck's Abdankung.

Das Gerücht dessen wir vorige Woche erwähnten, hat sich als wahr bestätigt; Gov. Schunck hat abgedankt und um 4 Uhr, am vorletzten Sonntag Nachmittag die Abdankungsakte unterzeichnet. Dieselbe lautet wie folgt:

An das Volk von Pennsylvania!

Da es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, mich der nöthigen Kraft zu berauben, um meinen Pflichten als Euer höchster Beamter fern zu entsprechen und mich auf das Krankenlager zu werfen, von welchem ich, nach dem Urtheile meiner Aerzte über meine zunehmende Schwäche und nach aller menschlichen Wahrscheinlichkeit wohl niemals wieder aufkommen werde, so habe ich mich, nach reiflicher Ueberlegung und von Pflichteifer geleitet, entschlossen, heute das mir anvertraute Amt, womit mich Eure Wahl beehrte, an Euch zurückzugeben, damit Ihr den Vorschriften der Constitution gemäß bei der nächsten allgemeinen Wahl einen Nachfolger bestimmen könnt.

Ich entsage also hiermit dem Gouvernors-Amt des Staates Pennsylvania und lasse diese meine Resignation in der Amtstube des Staatssekretärs verzeichnen. Zudem ich nun unter so feierlichen Umständen von Euch Abschied nehme, gebe ich Euch die Versicherung meiner Dankbarkeit für das mir geschenkte Vertrauen. Ich will beten, daß Friede, Eintracht, Tugend und Religion den Reich Eures Staates durchdringen und daß die freien von Euren Vorfahren ererbten Institutionen, bis auf die spätesten Nachkommenschaft unverletzt fortdauern mögen; daß dieselbe ältliche Vorsehung, welche Euch zu diesem Segen, Euch zu einem noch höhern Zustande individuellen und gesellschaftlichen Glückes führen und daß Ihr, wenn die Welt sich für Euch schließt, wie ich fühle, daß sie sich bald für mich schließen wird, die Tröstungen des christlichen Glaubens genießen und, ohne daß ein Wanderer verloren geht, im Schoße des großen Hirten über uns versammelt werden mögen.

Die Unterzeichneten waren bei der Vollziehung obiger Urkunde gegenwärtig: F. A. S. u. f. B. A. H. e. m. i. t. t.

Harrisburg, den 9. Juli 1848.

Dieser, bis jetzt in Pennsylvania unerhörte Vorfall, hat viel Aufsehen erregt und gibt hin und wieder Anlaß zum Streite, wegen der unumkehrigen Verwaltung der Gouvernorsstelle. Unsere Staats-Constitution enthält im vierzehnten Abschnitt des zweiten Artikels folgende Verordnung für diesen Fall:

"Im Fall, daß der Gouverneur stirbt oder sein Amt niederlegt, soll der Sprecher des Senats das Amt eines Gouvernors verwalten, bis ein anderer Gouverneur gehörig verpflichtet ist. Doch in solchem Falle soll ein anderer Gouverneur bei der nächsten jährlichen Wahl für die Dauer der nächsten folgenden Jahreswahl der Repräsentanten erwählt werden. Und wenn die Untersuchung solch einer freiwilligen Wahl länger dauern sollte als bis zum dritten Montage des Jahres, welcher nächst auf die Gouvernors-Wahl folgt, so soll der Gouverneur vom letzten Jahre, oder der Sprecher des Senats, welcher etwa das Amt eines Gouvernors bekleidet mag, darin verbleiben, bis solche befristete Wahl entschieden und ein Gouverneur, wie oben gesagt, gehörig verpflichtet ist."

Den Bestimmungen obiger Verordnung gemäß wird William F. Johnson, der gegenwärtige Sprecher des Senats, die Verwaltung des Gouvernorsamtes übernehmen und wenigstens bis den 3ten Dienstage im nächst. Januar aktiver Gouverneur bleiben. Da die Abdankung des Gouvernors am 9. Juli, mithin 3 volle Monate vor der nächsten allgemeinen Wahl statt fand, so würde das Volk von Pennsylvania bei der nächsten Wahl einen anderen Gouverneur zu erwählen haben, da es aber durch eine Acte der Assembly von 1839 verordnet wird, daß der aktive Gouverneur seinen Befehl zur Haltung einer solchen Wahl wenigstens 3 Kalender-Monate vor derselben erlassen soll, an die sämtlichen Scheriff der Republik, so wollen einige Politiker behaupten daß im nächsten Oktober keine Gouvernors-Wahl sein könnte, weil Hr. Johnson von der Abdankung des Gouvernors zu spät unterrichtet wurde und daher den gedachten Befehl nicht zur gehörigen Zeit erlassen

konnte. Wie dem nun aber auch sein mag, so kann dies den Whigs wenig Unterschied machen. Hr. Johnson, der jetzige Gouverneur, ist ein fleißiger Whig, ein Staatsmann, der hinsichtlich seiner Kenntnisse besitzt unsere Staats-Administration zu verwalten. Sollte der Zufall es fügen, daß er bis zum Januar 1850 im Amte bleiben muß, so sind wir überzeugt, daß der Staat sich wohl dabei befinden wird.

Beide Parteien scheinen wenig Gewicht auf die Behauptungen der Politiker zu legen und die Staats-Committees treffen Anstalten zur Ernennung ihrer respektiven Candidaten. Die Lokofokos-Committee versammelte sich am Donnerstage in Harrisburg für den Zweck, und der Vorsitz der Whig-Staats-Committee gibt Nachricht, daß der Aufruf zu einer Staats-Convention bald erfolgen wird.

Barnburners in Pennsylvania.—In Pittsburg fand am vorletzten Freitag Abend eine enthusiastische Demonstration der Freunde Van Burens statt, unter Georg W. Jackson, Esq., als Vorsitz. Hr. E. D. Gamm berichtete eine Reihe Beschlüsse, worin das Verfahren der Antislavery-Convention gebilligt wird und verschiedene Vorschläge gemacht werden, um eine mehr vollständige Organisation der Freunde des freien Bodens, durch den ganzen Staat, zu bewirken. Die Beschlüsse wurden durch Acclamation angenommen. Hr. Willis und andere Herren hielten Reden. Die Versammlung war groß und überaus enthusiastisch.

Die Gefühle vorbereitete sich über den Staat. Eine Hauptdemonstration wird nächstens in den nördlichen Counties gemacht werden. In Honesdale, Wayne County, wurde in vorletzter Woche eine große Versammlung gehalten, bei welcher kräftige Beschlüsse zu Gunsten Van Burens und gegen Cass passirten. Hr. Dillmer, ein prominenter Lokofoko, hatte den Vorsitz.

In Alt Berks hört man wenig von "Barnburners", doch ist es wahrscheinlich, daß sich nicht wenige versenden werden, sobald sie wissen, daß sie in anderen Gegenden Beifall finden. Vorwärts! Pennsylvania ist ein Anti-Sklavery-Staat und die Lokos in demselben haben so gut ein Recht als ihre Brüder in New York, für Van Buren zu stimmen.

Gen. Cass.

Der New York Globe liefert eine Schilderung von dem Charakter des Gen. Cass, die, weil sie von einer Lokofoko-Zeitung kommt, wohl wahr sein muß. Er sagt: "Lewis Cass ist einer der miserabelsten lebenden Demagogen. Klein am Verstand—eingeschrumpft in der Seele—verräterisch durch Instinkt—kriechend in seiner Ambition—trägerisch in seinem Verfahren—schmeichelnd gegen seine Obern—beräthlich unter Seinegleichen—gebieterisch gegen seine Untergebenen—ohne ein bißchen Männlichkeit in der ganzen Zusammensetzung—er ist ein Junker von den Junkern, verpflichtet jede Art von Verleumdung der Sklaverei aus unserem freien Gebiete mit dem Weste zu belegen, bereit und verlangend sich zu dem schmutzigsten Geschäfte der Sklavens-Halter-Gewalt zu erniedrigen, und ist das freiwillige Werkzeug der Menschenfleischhändler, um das freie Gebiet von Mexico mit dem Fluße der Neerkeflawerei zu schänden. Zu denken, daß die Republik von Washington durch einen Cass verwaltet wird, während ein Lamartine die von Lafayette verwaltet. Die Möglichkeit einer solchen Entehrung hemmt unsere Feder—wir halten ein."

Der Aeth. Ovid F. Johnson, früherer General Staats-Anwalt von Pennsylvania, unter Gouverneur Porter, hielt unlängst eine eloquente Rede vor der Whig National-Convention in New Orleans, zu Gunsten des alten Kauh und Kästigs, worin er sagte daß die Erwählung des General Taylor außer allem Zweifel sei. Hr. Johnson war bisher ein einflußreiches Mitglied der sogenannten demokratischen Partei, mag aber eingesehen haben, daß er auf verkehrtem Wege war.

Ein böses Zeichen.—Die Ruktauer Lokofokos scheinen auch mit den Ernennungen der Baltimore Convention nicht recht glücklich zu sein; in den bei ihrer Unabhängigkeitstagesfeier ausgetragenen regulären Trinksprüchen wird Cass und Butler auch nicht mit einer Sylbe erwähnt.—Unzufriedene Lokos in Alt Berks—unerhört!

Die freie Presse erscheint seit dem letzten Montage täglich, ein sicherer Beweis von dem Gedeihen jenes Blattes. Die "Freie Presse" ist ein unterhaltendes gutgeschriebenes Blatt, das Politik abgerechnet, nichts zu wünschen übrig läßt. Wäge es ferner gute Aufmunterung zu sein und sein Herausgeber reichlichen Lohn für seine Mühe ernten.

"Der Wöchentliche Herald."—Dies ist der Titel einer neuen deutschen Zeitung, wovon wir die erste Nummer erhalten haben. Dieselbe wird von den Hrn. Dietrich u. Co. in Easton, herausgegeben und führt die Namen Taylor und Fillmore auf ihrer Flagge. Wäge ihr Streben von gutem Erfolg sein unter den Deutschen von Northampton County.

Gouverneur Schunck's Gesundheit.—Zustand soll sich seit seiner Abdankung bedeutend gebessert haben, doch sagt man, daß er nicht lange mehr leben könnte.

Lebenseinlegung.—Der Eßwein zur ersten protestantischen Methodistische Kirche in Reading, wird am nächsten Sonntag Nachmittag gelegt werden, an der Eßweinstraße.

Der Friede mit Mexico wurde am 4. Juli durch unsern Präsidenten proklamirt.

Vom Auslande.

Das Dampfschiff Calcedonia langte am 7. Juli Mittags bei New York an, mit 7 Tausend Neuigkeiten von Europa.

Der Zustand des alten Europa's ist noch immer sehr schwankend. In Deutschland hat der Krieg mit Dänemark dauer noch fort. Bei einer Zusammenkunft der Könige von Schweden und Dänemark, des Erzherzogs Constantin von Rußland und des englischen Gesandten zu Kopenhagen, forderte Rußland im Namen Dänemarks die Deutschen aus die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein zu räumen; und daß, wenn Schleswig aufgegeben würde, Rußland auf Holstein Anspruch machen würde, zufolge eines alten Vertrags der Dänen mit Paul den Ersten. Er heißt, daß russische Truppen die deutsche Grenze überschritten haben. Gewiß ist es aber, daß bedeutende Truppencorps an den polnischen Grenzen Berlin und Wien bedrohen, und daß der Kaiser von Rußland gegen Preußen und Oesterreich große Kriegsrüstungen macht.

In Berlin fanden traurige Ereignisse statt. Das Volk nicht zufrieden mit dem Thun seiner selbstgewählten Repräsentanten, benutzte jede Gelegenheit um Aufrehr zu erregen. Am 14. Juni fand ein Gefecht der Bürgergarde mit einer Anzahl Arbeiter statt, welche letztere zum Minister gegangen waren und Arbeit oder Geld verlangt hatten. Die Bürgergarde mußte Gewalt brauchen und 5 Arbeiter wurden verwundet. Die Nachricht von diesem Ereigniß verbreitete sich mit Blitzesschnelle; Barricaden wurden errichtet, die unbewachte Zeughaus geplündert, und erst um 1 Uhr Nachts verließ sich die Menge. In anderen Tagen war Alles ruhig. In der National-Versammlung passirte darauf ein Beschluß, das Militär zu entfernen und sich unter den Schutz des Volkes zu stellen, worauf die Minister resignirten und ein neues Ministerium wurde gebildet.

Der Kaiser von Oesterreich will die provisorische Regierung von Prag nicht anerkennen und der Fürst von Wiedisch-Grätz ließ Batterien um die Stadt errichten, woran das Volk sich in Masse erhob und den Kampf mit der Bürgergarde begann. Da aber das Volk trotz allen Aufforderungen den Kampf nicht aufgeben wollte, wurde bis schwerer Beschuß in Anwendung gebracht und etwa 1 Uhr Nachts kanonirt. Dennoch dauerte der Kampf den ganzen darauffolgenden Tag fort und ein großer Theil der Stadt soll in Ruinen liegen. Der Fürst Wiedisch-Grätz hat sich mit der Garnison der Stadt auf den umliegenden Höhen zurückgezogen. Das Ende des Aufstandes war noch schwer zu bestimmen.

In Italien haben die Oesterreicher einige Vortheile über die Italiener errungen. Frankreich.—Louis Napoleon hat auf seinen Sitz in der Nationalversammlung resignirt, doch dauern die Unruhen fort und die Executive Regierung verliert immer mehr an Ansehen und Einfluß; eine Krisis steht bevor und ein Bürgerkrieg ist unvermeidlich. In bevorstehenden Präsidentenwahl werden bereits sechs Candidaten genannt: Lamartine, Fiers, Louis Napoleon, Marcell, Caviagnac und Caubrière.—Die Arbeiter in der Nationalversammlung, 110,000 an der Zahl, sind sehr ungehalten, indem die Abgaben auf die nöthigen Lebensbedürfnisse immer höher werden. In den Provinzen ist die Aufregung noch bedeutender; man rüfset sich, nach Paris zu ziehen und der Wirthschaft mit bewaffneter Hand ein Ende zu machen.

Ein englisches Schiff soll an der französischen Küste eine Anzahl Musketen gelandet haben, wovon bereits 3000 Stück entdeckt und confiscirt sein sollen. Laut den letzten Gerüchten soll am 23. Juni der Kampf zwischen Nationalgardien und Volk begonnen sein. Berlin, 12. Juni.—Der Minister v. Arnim, Prediger Sidow und v. Caniz wurden gestern Abend beim Herausgehen aus dem Sitzungssaale der Landstände, durch einen Volkshaufen verfolgt und thätlich mißhandelt. Man spricht davon, daß die Ständeversammlung ihren Sitz nach einer Provinz verlegen werde.

Am 14. Juni brachen abermals Unruhen aus, und nur den Vorkehrungen der Behörden, durch zweckmäßige Vertheilung ihrer Streitkräfte hatte man es zu verdanken, daß der ganze Tumult unblutig abließ.

Der Dampfschiff Niagara, 7 Tage spätere und höchst wichtige Nachrichten von Europa. Ein schreckliches Blutvergießen hat in Paris stattgefunden. Der Kampf dauerte 4 Tage (am 23. Juni anfangend), und endete mit dem Siege der Regierung.—Der Verlust an Menschenleben wird auf 8 bis 10 Tausend angegeben.—Die Zahl der Insurgenten wird zu 100,000, die des Militärs und der Nationalgardien zu 250,000 geschätzt. Das Folgende ist eine nähere Beschreibung der Thatsachen: Der Streit begann in Folge einer mißverständlichen Aeußerung des Mayors gegen eine Deputation der Arbeiter. In der Donnerstags Nacht wurden Barricaden errichtet und die Nationalgarde rückte aus. Die Insurgenten hatten Befehl von der Vorstadt St. Antoine und bedrohten das Hotel de Ville. Am Freitag fand ein Treffen statt, bei welchem die Insurgenten Sieger waren. Lamartine selbst ritt unter Begleitung des Generals Haas unter das Volk, um den Aufstand zu dämpfen, aber vergeblich.—Schweres Geschütz wurde dann zu Hilfe genommen—aber dennoch gewannen die Insurgenten in der Nacht an Terrain und Stärke. Am Samstag erklärte die Nationalversammlung ihre Sitzungen für dauernd—die Regierung entsagte der executiven Gewalt, welche dann dem General Caviagnac gegeben wurde, der darauf die Stadt Paris als im Belagerungsstande erklärte.

Der ganze Tag verging unter Gefechten, mit nur wenig Unterbrechung. Der Zustand der Hauptstadt am Samstag war furchtbar